

Die «*desperate Erkenntnis*»

Ein Zugang zur Nihilismusproblematik
bei Friedrich Nietzsche

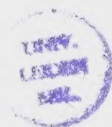
Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
WALTER JOOS
von Zürich

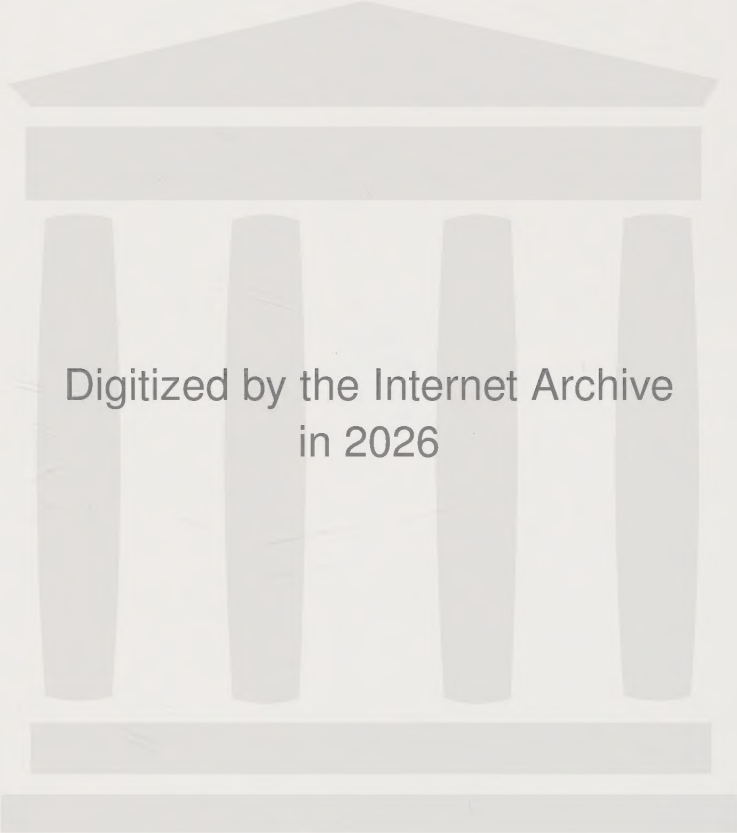
Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Rudolf Meyer



PETER LANG
Bern · Frankfurt am Main · New York
1983



Die «desperate Erkenntnis»



Digitized by the Internet Archive
in 2026

Die «*desperate Erkenntnis*»

Ein Zugang zur Nihilismusproblematik
bei Friedrich Nietzsche

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der
Universität Zürich

vorgelegt von
WALTER JOOS
von Zürich

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. Rudolf Meyer



PETER LANG
Bern · Frankfurt am Main · New York
1983

Teildruck

Die vollständige Arbeit erscheint als Band Nr. 130 in der Reihe «Philosophie» der Europäischen Hochschulschriften im Verlag Peter Lang AG, Bern.

© Verlag Peter Lang AG, Bern 1983
Nachfolger des Verlages der
Herbert Lang & Cie AG, Bern

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, in allen Formen
wie Mikrofilm, Xerographie, Mikrofiche, Mikrocassette, Offset verboten.

Druck: Lang Druck AG, Liebfeld/Bern

INHALT

Einleitung	1
Produktivität und Destruktivität der Erkenntnis 1 - "desperate Erkenntnis" 3 - Ambivalenz der "Verzweiflung" 5 - 'Zugang' zur Nihilismusproblematik durch genetische Betrachtung 6 - Die Wurzel des Nihilismusbegriffs in der erkenntnistheoretischen Problematik des Deutschen Idealismus 8 - Analogie zwischen Phylogenese (geistesgeschichtlich) und Ontogenese (biographisch) der Nihilismusproblematik 10 - Die Gliederung der Arbeit folgt der 'Periodisierung' von Nietzsches Schaffen 10	
I. Die Bändigung der Erkenntnis: Kunst	13
Die Zunft der Wissenschaft lehnt Nietzsches "Geburt der Tragödie" ab 13 - Nietzsches Opposition zur alexandrinisch-wissenschaftlichen Kultur seiner Zeit 14 - Erkenntnisproblematik in der "Geburt" 15 - Thematisierung der destruktiven Erkenntnis im Heft P I 20 17	
(Textanalyse:)	
1. "Ueber das Pathos der Wahrheit"	18
Spannung zwischen Kunst und Erkenntnis 19 - Der thematische Bruch in der Pathos-Vorrede 20 - Schlüsselstellung der Pathos-Vorrede 21 - Der Einschnitt zwischen dem sechsten und siebenten Abschnitt 22 Der erste Teil der Pathos-Vorrede 23 Bestimmung des "Ruhms" 23 - Heraklit "hat die Wahrheit" 26 Der zweite Teil der Pathos-Vorrede 29 Die Heraklitische Wahrheit ein verflogener Traum 29 - Doppelung des Wahrheitsbegriffs 29 - Die Fabel von den klugen Tieren 31 - Bruch zwischen Intellekt und Natur 33 - Die Erfindung des Erkennens als Anfang vom Ende 35 - Ueberwindung des Bruchs durch Bändigung der Erkenntnis 38	
(Reflexionen zur Textanalyse:)	
2. Der "Bruch" der modernen theoretischen Kultur	40
Ausblick auf den Nihilismus 40 - Nietzsches Naturbegriff 40 - Kunst als Ueberbrückung des Bruchs 41 - Der Bruch im Wahrheitsbegriff 43 - Angst vor dem Unlogischen werden 45 - Sokrates als Wendepunkt und Stammvater der modernen theoretischen Kultur 46 - eudämonologisch-utilitarische Ausrichtung der Erkenntnis seit Sokrates 49 - Das Umschlagen der Erkenntnis bei Sokrates 49 - Vereinzelung des Erkennenden 50 - Die Sehnsucht nach dem dionysischen Zustand 51 - Umschlagen der Erkenntnis in Kunst 52	
3. Die Grenze der Erkenntnis	53
Ende des sokratischen Optimismus 53 - Aufweis der Bedingtheit und Grenzen der Erkenntnis durch Kant und Schopenhauer 54 - Kants "Grenzbestimmung" als Bändigung der Erkenntnis 56 - Gefahren der unbegrenzten Erkenntnis bei Kant 57 - Die Antinomien der Vernunft 58 - Gefährdung der metaphysischen Ideen 60 - Korrespondenz von Kant und Nietzsches 62 - Heinrich von Kleists Kantkrise 64 - Bezug zur Pathos-Vorrede 66 - Kleists Krise als Nihilismus 67	



4. Kunst versus Erkenntnis

70

Gegensatz von Wahrheit und Leben 70 - Gegensatz von Erkenntnis und Kunst 71 - Einheit von Erkenntnis und Kunst bei den älteren griechischen Philosophen 73 - Die Wende zur "tragischen Kultur" 75 - Schopenhauers Kunstkonzeption 77 - Kunst als Erkenntnisart 79 - Bändigung: Kunst als "Correlativum" der Erkenntnis 82 - Kunst zersprengt das "principium individuationis" 83 - Vereinzelung durch Erkenntnis 84 - Nietzsches Differenz zu Schopenhauer 86 - Schopenhauers Pessimismus als Vorform des Nihilismus 88 - "tragische Erkenntnis" 89

II. Die Entfesselung der Erkenntnis: Wissenschaftlichkeit

91

Umstrittene Periodisierung von Nietzsches Philosophie 91 - Loslösung von Wagner und Abwendung von der Kunstphilosophie der 'ersten Periode' 92 - Anknüpfung an frühere Gedanken 94 - dialektische Struktur von Nietzsches gedanklicher Entwicklung 95

(Textanalyse:)

1. "Die neue Leidenschaft" (Aphorismus 429 der "Morgenröthe")

97

Ueberblick über die Aufzeichnung 98 - Die Angst vor der Barbarei 99 - Erkenntnis als (unglückliche) Liebe 101 - Verknüpfung von Negativum und Positivum 102 - Erkenntnis nimmt den "Untergang" in Kauf 103 - Wissenschaft (Erkenntnisleidenschaft) als Säkularisationsform 104 - Erkenntnis fordert Entsagung, "Opfer" 106 - Unausweichlichkeit des "Untergangs" 107

(Reflexionen zur Textanalyse:)

2. Der Untergang als Uebergang

108

Wandel von Nietzsches Stellung zum Untergang 108 - Konnex von Untergang und Uebergang 109 - Erkenntnistragödie 110 - Der Untergang als Opfer 112 - metaphysische Implikationen 113 - Der Untergang als Extrapolation des Sublimierungsvorganges 115 - Sublimierung und metaphysischer Aufstieg (Platon) 117 - Zuwachs an Macht 118

3. Erkenntnis und Wissenschaft als Säkularisationsformen

120

Nietzsches positive Stellung zur Erkenntnis 120 - Ausblick auf die 'dritte Periode' 121 - Der Begriff 'Säkularisierung' 122 - asketische Struktur der Erkenntnis 123 - Max Webers "innerweltliche Askese" 125 - Säkularisierung (Entzauberung) als Rationalisierung 126 - Säkularisierung als Bewegung zum Nihilismus 127 - sinnstiftende Funktion der Rationalisierung 128 - Sinnverlust durch Rationalisierung 130 - Bezug zur asketischen Struktur der Erkenntnis 130

III. Die Reflexion der Erkenntnis: Nihilismus

132

Fließender Uebergang von der 'zweiten' zur 'dritten Periode' 132 - Zarathustra als Umbruchsphase 133 - 'Tod Gottes' und 'ewige Wiederkehr' bestimmend für die Nihilismusthematik 134 - Nietzsches reflektierte Stellung zur Erkenntnis 135

(Textanalyse:)

1. "Inwiefern auch wir noch fromm sind" (FW 344) 136
- Übersicht 138 - Wissenschaft und "Ueberzeugung" 139 - Objektivität der Wissenschaft 140 - Der "Wille zur Wahrheit" 142 - Ablehnung des "Nützlichkeits-Calculs" 143 - "Wahrheit um jeden Preis" 145 - moralische Explikation des Willens zur Wahrheit 146 - Wille zur Wahrheit als Wille zum Tod 148 - metaphysische Explikation 149 - der Glaube der Wissenschaftler 150 - die emphatische Hinrichtung auf die Wahrheit als Grund des Nihilismus 151

(Reflexionen zur Textanalyse:)

2. Die utilitarische Dimension der Erkenntnis 152

Die utilitarische Dimension realisiert sich in der Selbsterhaltung 152 - Wille zur Macht gegen Selbsterhaltung 153 - Gemeinsamkeit von Wille zur Macht und Selbsterhaltung 155 - politische Konsequenzen der Identifikation von Erhaltung und Steigerung 158 - Ambivalenz Nietzsches gegenüber "Nützlichkeits-Calcul" 159 - 'Biologismus' Nietzsches 160 - utilitarische Dimension als Ausrichtung auf Macht 161 - Entsagung 163 - zunehmende Entsagung stellt das Telos der Naturbeherrschung in Frage: Nihilismus 163

3. Die moralische Dimension der Erkenntnis 164

Moralische Dimension gegen utilitarisch-hedonistische Ausrichtung der Erkenntnis 165 - Gefährlichkeit und Schädlichkeit der Wahrheit 166 - Uebergang von der utilitarischen zur moralischen Dimension: statt der Folgen die Herkunft 168 - subjekt-konstituierende Moral 169 - entsubjektivierende Moral 171 - Entsagung: Sittlichkeit der Sitte 172 - Antagonismus zwischen dem Einzelnen (Subjekt) und dem Allgemeinen 172 - Unterordnung des Einzelnen: Unterordnung der Sinnlichkeit 173 - "Pflicht" 173 - moralische Rigorosität: Absage an dieses Leben 174

4. Die metaphysische Dimension der Erkenntnis 175

Die Ausrichtung auf eine andere Welt 175 - Nihilismus als "Endstadium" der abendländischen Metaphysik 176 - Gegensatz zwischen der sinnlichen und der geistigen Welt 177 - Das metaphysische (Selbst-)Betrugsmoment 178 - gnostischer Dualismus 179 - 'Chorismos' bei Platon 180 - Verschärfung des Dualismus im Christentum 181 - Dualismus bestimmend für die abendländische Zivilisationsgeschichte als Geschichte der Entsagung (Askese) 183 - Rationalität als Frucht der asketischen Weltverneinung 184 - Produktivität der Entsagung: Beherrschung der Welt 185 - Wille zur Wahrheit als Wille zum Nichts 186 - Destruktivität der Entsagung: Verneinung der Welt 187

(Textanalyse:)

5. "Die Sinne täuschen, die Vernunft corrigirt die Irrthümer" (Nachlassaufzeichnung VIII 9(60)) 188

Genealogische "Selbstbesinnung" 189 - Ausrichtung auf die "wahre Welt" ist Negation dieser Welt 191 - das Leiden in dieser Welt 192 - gegensätzliche Wertung des Wechselnden und des Bleibenden 193 - Dualismus zwischen Sinnlichkeit und Vernunft (Verstand) 194 - Ausformungen dieses Dualismus 195

(Reflexionen zur Textanalyse:)

6. Das Leiden

198

Durch Erkenntnis Leidverringering 198 - Verknüpfung des Leidens mit der Sinnlichkeit 199 - Leiden als Entgegenstehendes 200 - Leiden und sinnliche Entsagung 201 - initiative Bedeutung des Leidens für die rationale Ausrichtung 202 - Zirkel: die erkenntnistmässige Ueberwindung des Leidens schafft neues Leiden 203 - Leiden als Argument gegen das Dasein: Pessimismus 205 - pessimistische Lebensverneinung als "Vorform des Nihilismus" 206

7. Die Sinnlichkeit

207

Unterordnung der Sinnlichkeit 207 - Nietzsches Sensualismus 209 - "Entsinnlichung" als Konstante unserer Tradition 210 - Sinnlichkeit und Verstand bei Kant 212 - Passivität, Rezeptivität der Sinnlichkeit 214 - der produktive Verstand 'herrscht' 215 - Hinrichtung und Zurichtung der Erkenntnis: Weltablehnung und Weltbeherrschung 216 - 'Subsumtion' in der Erkenntnis 217 - Erkenntnis als 'Schematismus' 219 - Widerspruch zwischen dem hinrichtenden Erkenntnisanspruch und der zurichtenden (schematisierenden) Erkenntnisleistung 221

(Textanalyse:)

8. "Der europäische Nihilismus" (Nachlassaufzeichnung VIII 5(71))

222

Die besondere Bedeutung der Aufzeichnung VIII 5(71) 222 - zum Titel: "europäischer Nihilismus" 224 - die "christliche Moralphypothese" (Abschnitt 1) 225 - Moral führt zum Nihilismus (Abschnitte 2-5) 226 - Nihilismus und "ewige Wiederkehr" (Abschnitte 6-7) 227 - Nihilismus und "Wille zur Macht" (Abschnitte 8-10) 228 - Destruktion (Abschnitte 11-12) 228 - Nihilismus als "Crisis" (Abschnitte 13-16) 229 - Hinrichtungscharakter der Moral 230 - Zurichtung ("Wahrhaftigkeit") gegen Hinrichtung ("Wahrheit") 233 - "Antagonismus" der Rationalität 234

(Reflexionen zur Textanalyse:)

9. Moral und Erkenntnis

235

Gemeinsamer Hinrichtungscharakter von Moral und Erkenntnis 236 - sinnliche Entsagung als "Züchtung" des Menschen 237 - Divergenz von Moral und Erkenntnis 239 - "Züchtung" als "Zähmung" 240 - Antagonismus zwischen Zurichtung und Hinrichtung 241

10. Besonderheit und Allgemeinheit

242

Moral als Zuordnung der Besonderheit zur Allgemeinheit 242 - antagonistische Spannung zwischen diesen Momenten 244 - Entsprechung in der Erkenntnis 244 - Bezug zum Dualismus zwischen Sinnlichkeit und Vernunft 245 - Allgemeinbegriffe: entsinnlichte Begriffe 246 - Antagonismus zwischen Besonderheit und Allgemeinheit reflektiert den "Bruch" 248 - gesellschaftliche Konsequenzen 249 - Entwertung der Allgemeinbegriffe 251 - Abstraktion als Destruktion des Besonderen 252 - Verflachung der allgemeinen, humanen Ideale 253 - Herde (Masse) und Führer 254

Offener Schluss	255
Sich auf den Nihilismus einlassen 255 - das Paradies und die Erkenntnis 256 - eine neue Erkenntnis 257	
Literatur- und Siglenverzeichnis	260

EINLEITUNG

"Die Menschheit hat an der Erkenntnis
ein schönes Mittel zum Untergang."¹⁾

Die Erkenntnis ist eine "Erfindung",^{1a)} auf die die Menschheit sehr stolz sein kann; ihr verdankt sie jene imposante Errungenschaften, die es dem Menschen erlauben, sich als Herrn dieser Erde zu sehen. Die wissenschaftliche Erkenntnis, das vornehmste und prächtigste Produkt unserer rationalen Kultur, hat es dem Menschen erlaubt, sich weitgehend aus seiner Naturgebundenheit zu befreien. Aus einer ständigen Bedrohung durch die Natur hat sich der Mensch durch die "Erfindung" der Erkenntnis ein Instrument der Selbstbehauptung und der Selbsterhaltung geschaffen, mit dem er sich von seiner natürlichen Ohnmacht lösen konnte.²⁾ Im Laufe seiner zivilisatorischen Entwicklung ist es dem Menschen sogar gelungen, die Natur weitgehend seinen rationalen Zwecken unterzuordnen. In mythische Zeiten entrückt ist so der Zustand, in dem der Mensch ohne sein rationales Instrument der Natur ausgeliefert war.

Angesichts der grossen kulturellen und zivilisatorischen Errungenschaften, die wir der Rationalität verdanken, nimmt es sich seltsam heraus, die Erkenntnis als "ein schönes Mittel zum Untergang" darstellen zu wollen. Dem rationalen Menschen der modernen Zeit, der ganz in einer positivistischen Wissenschaftlichkeit aufgeht, fällt es schwer, einen solchen Erkenntnisdefaitismus ernst zu nehmen.

Veranlasst durch ein unterschwelliges "Unbehagen in der Kultur" haben jedoch berufene Leute in unserem Jahrhundert immer wieder auf die Labilität und Brüchigkeit unserer rationalen Kultur hingewiesen. Dem, der dieses Unbehagen reflektiert und sich ihm nicht einfach verschliesst, wird deutlich, dass unsere Rationalität nicht so weit vom mythischen Irrationalismus entfernt ist, wie man allgemein anzunehmen scheint. Unsere rationale Kultur ist

1 III/4, 64; 19(182). Zitiert wird im allgemeinen nach: Nietzsche, Friedrich: Werke. Kritische Gesamtausgabe. Hg. von G. Colli und M. Montinari. Berlin: de Gruyter 1967ff. (abgekürzt KGW). III/4, 64 bedeutet: KGW 3. Abteilung/Band 4, Seite 64; 19(182) ist die Nachlassfragmentnummer. Bei den von Nietzsche herausgegebenen Werken wird anstelle der Fragmentnummer die Abkürzungssigle des zitierten Werks und die Abschnittnummer angegeben.

1a Vgl. das Motto zu dieser Arbeit auf Seite III

2 Die hier gestreifte Verflechtung von Rationalität und Selbsterhaltung haben Horkheimer und Adorno an der Odyssee, am "Grundtext der europäischen Zivilisation", aufgezeigt und ausführlich reflektiert. Vgl. Max Horkheimer und Theodor W. Adorno: Dialektik der Aufklärung. Frankfurt a. M. 1969. Bes. S. 50ff.

auf irrationalen Untergrund aufgebaut, und in dieser Affinität zur Irrationalität ist die Rationalität immer bereit, in jene umzuschlagen. Bei diesem Umschlag zeigt die Rationalität ihre destruktive Seite. Nietzsche hat als einer der ersten diese immanente Dialektik der Rationalität, die unter dem Namen der "Dialektik der Aufklärung" bekannt geworden ist, in ihrer lebensfeindlichen Destruktivität aufgezeigt. Nicht zu Unrecht beruft man sich dabei auf ihn.³⁾

Der Widerstand des wissenschaftlichen, rationalen Menschen gegen die Betonung der destruktiven Seiten der Erkenntnis im besonderen oder der Rationalität im allgemeinen kann seine Berechtigung haben. Allzu häufig wird heute in einer modischen irrationalen Attitüde die Vernunft schlecht gemacht, damit man desto einfacher in den Hafen eines bequemen Irrationalismus einlaufen kann. So läuft die Denunziation der Erkenntnis auf eine Ausschaltung von hinderlichen Kontroll- und Prüfmechanismen der Vernunft hinaus. Die Warnung vor diesem Abgleiten in einen kruden Irrationalismus ist bei der Beschäftigung mit Nietzsches Werk alles andere als überflüssig, lassen sich doch einige von Nietzsches Gedanken - ich denke z.B. an den "Ueberschmenschen" - sehr gut in einen verhängnisvollen Irrationalismus einspannen.⁴⁾

An der Idee einer autonomen Vernunft ist festzuhalten; auch wenn sie im Bürgertum sehr problematisch geworden ist,⁵⁾ hängt an ihr doch das Humane, das es zu retten gilt. Die einzige Chance, die Ratio und das nur noch von ihr gewährleistete Humane vor dem Untergang zu bewahren, ist die Selbstbesinnung der Vernunft. Nur wenn es der Erkenntnis gelingt, ihre immanenten destruktiven Tendenzen als Preis für eine von ihr geleiteten fortschreitenden Naturbeherrschung zu begreifen, kann sie verhindern, dass sie in einer blinden Rationalität der eigenen Destruktion anheimfällt. Vor dieser Besinnung scheint aber unsere rationale Kultur sich zu fürchten. Nietzsche hat dies bemerkt und auf die fatalen Folgen dieser "Furcht" hingewiesen:

"Unsere ganze europäische Cultur bewegt sich seit langem schon mit

3 Horkheimer/Adorno: op. cit. S.50: "Nietzsche hat wie wenige seit Hegel die Dialektik der Aufklärung erkannt."

4 Auf diese gefährlichen irrationalen Momente im Werk Nietzsches hat Georg Lukács sehr eindringlich hingewiesen. (Vgl. "Die Zerstörung der Vernunft." Neuwied 1962. Bes. Drittes Kapitel: "Nietzsche als Begründer der imperialistischen Periode"). Lukács hat neben der berechtigten Kritik am Nietzscheschen Irrationalismus dessen vorkommenden Tendenzen zweifellos überzeichnet. Man vergleiche dazu den sehr informativen Artikel von Mazzino Montinari: Nietzsche zwischen Alfred Bäumler und Georg Lukács. In: Basis. Jahrbuch für deutsche Gegenwartsliteratur. Frankfurt 1979. S. 188-223.

5 Vgl. dazu Max Horkheimer: Vernunft und Selbsterhaltung. In: Hans Ebeling (Hg.): Subjektivität und Selbsterhaltung. Frankfurt a. M. 1976: "Die Vernunft ist soweit zerfallen,

einer Tortur der Spannung, die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wächst, wie auf eine Katastrophe los: unruhig, gewaltsam, überstürzt: wie ein Strom, der ans Ende will, der sich nicht mehr besinnt, der Furcht davor hat, sich zu besinnen."⁶⁾

Auch bei Nietzsches eigenem Denken ist dieser europäische "Strom" wahrzunehmen, der ans Ende will, der auf die nihilistische Katastrophe zufließt. Dies kommt nicht nur in seinen Reflexionen über Erkenntnis und Rationalität, sondern vor allem in seiner eigenen Erkenntnisweise zum Vorschein. Nietzsche thematisiert nicht nur die Destruktivität der Erkenntnis, er praktiziert sie auch. Sein Denken wird getrieben von einer Erkenntnisleidenschaft, die mit einer radikalen Unerbittlichkeit alles zu demontieren bereit ist; sie schreckt in ihrem Willen nach "Wissen um jeden Preis" vor nichts zurück – auch vor einem "Untergang" oder einer "Katastrophe" nicht:

"Der Philosoph der desperaten Erkenntnis wird in blinder Wissenschaft aufgehen: Wissen um jeden Preis."⁷⁾

Mit der Bezeichnung "desperat" wird Wesentliches von jener Erkenntnis erfasst, die Nietzsche sowohl thematisiert wie auch praktiziert. Es kommt hier jene Ambivalenz zum Ausdruck, die wir mit dem Hinweis auf das Nebeneinander von produktiven und destruktiven Tendenzen in der unser Leben bestimmenden Rationalität angetönt haben. Im Vordergrund steht zwar bei dieser Bestimmung der Erkenntnis als eine "desperate" das destruktive Moment: die Erkenntnis ist verbunden mit einer 'Verzweiflung', und sie realisiert sich in einer "blinden", d.h. gefährlichen Wissenschaft. Daneben wird aber auch im Willen nach "Wissen um jeden Preis" das produktive Moment sichtbar, das den Menschen unermüdlich zu wissenschaftlichen Leistungen antreibt.

Bestimmend für die Verwendung der "desperaten Erkenntnis" als Leitbegriff ist deren negative, auf den Nihilismus vorausdeutende Konnotation. Vermutlich in Anlehnung an die Verwendung bei Schopenhauer⁸⁾ hat Nietzsche mit dem Adjektiv "desperat" vor allem die gefährliche Furchtlosigkeit, die mit einer Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit verbunden ist, zum Ausdruck bringen wollen. Die "desperate Erkenntnis" hat keine Furcht vor dem "Untergang", und gerade wegen dieser Furchtlosigkeit wird sie zu ihm hinführen.

wie sie die ideologische Projektion eben der schlechten Allgemeinheit war, an der die scheinbar autonomen Subjekte jetzt ihre Nichtigkeiten erfahren. Der Zerfall der Vernunft und des Individuums sind eines." (S. 56f.)

6 VIII/2,431; 11(411)

7 III/4,16; 19(35)

8 vgl. Schopenhauer: Parerga und Paralipomena II: "Wen die Hoffnung, den hat auch die Furcht verlassen: dies ist der Sinn des Ausdrucks 'desperat'." (Zürcher Ausgabe S. 638)

In auffallender Weise verknüpft Nietzsche in seinen frühen, programmatischen Jahren seine Reflexionen über Erkenntnis und Wissenschaft mit dem Gedanken an 'Untergang', 'Vernichtung', 'Zugrundegehen' u.ä. Die eingangs zitierte Stelle von der Erkenntnis als "Mittel zum Untergang" ist dafür ein typisches Beispiel. Eine ganze Reihe von ähnlichen Stellen kann hier angefügt werden: "Der Zweck der Wissenschaft ist Weltvernichtung". "Die vollkommene Erkenntnis tötet das Handeln". "Unsere Naturwissenschaft geht auf den Untergang, im Ziele der Erkenntnis, hin."⁹⁾ So oder ähnlich lauten die Gedanken, die der frühe Nietzsche um das Thema Erkenntnis und Wissenschaft kreisen lässt. Z.T. sind dabei recht deutliche Anklänge an den Schopenhauerschen Pessimismus wahrzunehmen, im ganzen zeugt aber die Radikalität des Ansatzes und vor allem die genealogische (auf das Griechentum ausgerichtete) Perspektive von einer Eigenständigkeit, die den Einfluss Schopenhauers in den Hintergrund drängt. Das gedankliche Motiv der zerstörerischen Erkenntnis artikuliert sich mit Vehemenz in Nietzsches Frühzeit und durchzieht von da an sein ganzes Werk; in Nietzsches mittlerer Periode tritt es etwas in den Hintergrund, um dann aber in der späten Philosophie wieder mit aller Schärfe in Verbindung mit der Nihilismusproblematik hervorzutreten. Wenn man beispielsweise die zitierte frühe Aufzeichnung von der 'Naturwissenschaft, die auf den Untergang im Ziele der Erkenntnis zugeht' mit der späten Aufzeichnung über die "nihilistischen Konsequenzen der jetzigen Naturwissenschaft"¹⁰⁾ vergleicht, so wird deutlich, dass hier eine gedankliche Kontinuität vorhanden ist, die sich von einem Erkenntnis- und Wissenschaftspessimismus am Beginn von Nietzsches Philosophie zu einem die Erkenntnisproblematik übersteigenden Nihilismus in Nietzsches später Philosophie radikalisiert. Mit dem Leitbegriff der "desperaten Erkenntnis" soll dieser gedanklichen Kontinuität im Werk Nietzsches nachgegangen werden. In der aufgezeigten Ambivalenz dieses Ausdrucks spiegelt sich deutlich Nietzsches ambivalente Stellung zu dieser Erkenntnis. Er sieht zwar die zerstörerischen Konsequenzen dieser Erkenntnis, er kann und will aber doch nicht auf diese Erkenntnis verzichten; sein Bestreben, diese Erkenntnis (z.B. durch die Kunst) zu bändigen, um so den "Untergang" zu verhindern, steht neben seiner gegenläufigen Erkenntnisleidenschaft, durch welche er den "Untergang" provoziert

9 III/3-4; 19(182), 19(198), 3(55), 3(11) (aus den Jahren 1870-73)

10 VIII/1,124; 2(127): "die nihilistische Konsequenzen der jetzigen Naturwissenschaft (nebst ihren Versuchen ins Jenseitige zu entschlüpfen). Aus ihrem Betriebe folgt endlich eine Selbstzersetzung, eine Wendung gegen sich, eine Anti-Wissenschaftlichkeit. - Seit Copernikus rollt der Mensch aus dem Centrum ins x"

und bejaht. In Nietzsches Spätphilosophie wird sich diese Ambivalenz auch in seiner Stellung zu dem von ihm prognostizierten Nihilismus reflektieren; sie findet ihren Niederschlag beispielsweise in Nietzsches Differenzierung zwischen einem von ihm bejahten 'Nihilismus der Stärke' und einem abgelehnten 'Nihilismus der Schwäche'.¹¹⁾

Bestimmend für die charakteristische Ambivalenz ist die der "desperaten Erkenntnis" zugrundeliegende 'Verzweiflung'. In jenem bekannten Bild vom "Gestirn, auf dem kluge Tiere das Erkennen erfanden", hat Nietzsche nicht ohne Grund die erkennenden Tiere "verzweifelt" genannt.¹²⁾ Die Verzweiflung ist da offensichtlich beides: sowohl Produkt eines vergeblichen Erkennens als auch ursprünglichen Movens der Erkenntnis. D.h.: die Verzweiflung hat nicht nur negative, vernichtende, sondern auch positive, erkenntniskonstituierende Bedeutung. Die 'Desperation', die Verzweiflung ist das konstitutive Moment, das die "klugen Tiere", die Menschen, zur Erkenntnis treibt. In leicht variiert Form ist das Motiv der europäischen Tradition nicht unbekannt: als "methodischer Zweifel", der fundiertes Wissen konstituieren soll,¹³⁾ und als "Weg der Verzweiflung", der den Erkennenden zum wahren "absoluten Wissen" führen soll.¹⁴⁾ Bei Nietzsche wird jedoch die Verzweiflung (resp. der Zweifel) nicht überwunden; sie ist prägender Anfang und konsequentes Ende eines Weges zum "Untergang", den der Mensch mit seiner Erkenntnis abschreitet.¹⁵⁾

Das unbestimmte Sprechen vom "Untergang", vom "Sterben" oder vom "Zugrundegehen" beim frühen Nietzsche muss konkretisiert werden. Nur dann kann

11 vgl. VIII/1; 9(35) und 9(60)

12 vgl. das Motto im Vorspann zu dieser Arbeit (aus: "Ueber das Pathos der Wahrheit") III/2,253f.

13 vgl. die erste Meditation von Descartes

14 Hegel: "Phänomenologie des Geistes", Theorie-Werkausgabe Band 3, Seite 72: "Das natürliche Bewusstsein wird sich erweisen, nur Begriff des Wissens, oder nicht reales Wissen zu sein. Indem es aber unmittelbar sich vielmehr für das reale Wissen hält, so hat dieser Weg für es negative Bedeutung, und ihm gilt das vielmehr für Verlust seiner selbst, was die Realisierung des Begriffs ist; denn es verliert auf diesem Wege seine Wahrheit. Er kann deswegen als der Weg des Zweifels angesehen werden, oder eigentlich als Weg der Verzweiflung; ... er ist die bewusste Einsicht in die Unwahrheit des erscheinenden Wissens." Sehr schön ist an dieser Stelle die ambivalente Dialektik zu sehen, die auch für Nietzsches "desperate Erkenntnis" entscheidend ist.

15 Auf die Korrespondenz zwischen Anfang und Ende in der geschichtlichen Bewegung bei Nietzsche wurde häufig hingewiesen. So z.B. von Günter Rohrmoser: Nietzsches "Theorie der Genealogie der Metaphysik führt zu der schockierenden These, dass die Metaphysik ihrerseits den Nihilismus bereits zu ihrer Voraussetzung hatte, dessen Konsequenzen für das geschichtliche Dasein des Menschen sie vergeblich zu kompensieren versuchte." (Nietzsche und das Ende der Emanzipation. S.59f.)

die thematisierte Destruktivität unserer Rationalität durchsichtig werden. Mit dieser Arbeit versuche ich, dieser Konkretisierungsforderung nachzukommen. Durch eingehende Analysen von ausgewählten Texten soll der Entwicklung der Erkenntnis- bzw. der Rationalitätsproblematik im Werk Nietzsches nachgegangen werden. Dabei wird sich zeigen, wie die "desperate Erkenntnis", die einerseits Wissenschaft konstituiert und andererseits auf "Vernichtung" und "Untergang" zugeht, in die Nihilismusproblematik einmündet. Insofern möchte diese Arbeit einen Zugang darstellen. Es geht dabei weniger darum, den Nihilismus bei Nietzsche in seiner ganzen Komplexität zu erfassen. Vielmehr soll versucht werden zu zeigen, wie sich die Nihilismusproblematik allmählich aus einem bestimmten Denkansatz herauskristallisiert. Der Nihilismusbegriff, der erst relativ spät (ab Mitte 1887) zu einem Leitbegriff von Nietzsches Philosophie wird, deckt offensichtlich eine Problematik ab, die Nietzsches Denken schon von Anfang an beschäftigte. Eine Darstellung der Nihilismusproblematik bei Nietzsche, die sich nur am Begriff "Nihilismus" orientiert, würde meines Erachtens zu stark an der plakativen, schillernden Oberfläche der Problematik haften bleiben; zu kurz käme die innere Dimension, deren Wurzel bis zu den Anfängen von Nietzsches Philosophie zurückgeht. Eine genetische Betrachtung, die die Entwicklung des früheinsetzenden Erkenntnis- und Wissenschaftspessimismus zur späten Nihilismusproblematik darstellt, kann in dieser Hinsicht neue Impulse geben. Die Innovationen, die von der begriffsgeschichtlichen Forschung in die Nihilismusk Diskussion¹⁶⁾ eingingen, veranlassten mich, die genetische Betrachtung von der phylogenetischen (geistesgeschichtlichen) auf die ontogenetische (biographische) Ebene zu übertragen, in der Hoffnung, dass ich damit neue Aspekte für das Verständnis des Nihilismus bei Nietzsche erarbeiten kann. Dies war aber nur dann möglich, wenn ich mich von der ausschliesslich begrifflichen Orientierung löste und mich stärker an die thematische Genese hielt.

Diese genetische Betrachtungsweise versucht sich abzuheben von einer in der Nietzsche-Forschung dominierenden Interpretationsweise, die nach systematischen Gesichtspunkten die Nihilismusproblematik bei Nietzsche aufzuhellen versucht, ohne dabei grosse Rücksichten auf deren biographisch-genetische Implikationen zu nehmen¹⁷⁾. Dies ist z.T. auch verständlich, sind

16 Ich denke hier vor allem an den sehr aufschlussreichen Aufsatz von Otto Pöggeler (Hegel und die Anfänge der Nihilismus-Diskussion) und an die Arbeiten von Dieter Arendt.

17 Repräsentativ und ausserordentlich einflussreich ist in dieser Beziehung die Interpretation von Martin Heidegger (Nietzsche. Band II, S.31ff.). Der Nihilismus wird hier von einer

doch die zentralen Themenkomplexe bei Nietzsche so vielschichtig und schillernd, dass es fast unmöglich scheint, eine fortlaufende thematische Entwicklung rekonstruieren zu wollen. Auch bei der Nihilismusproblematik in Nietzsches Spätwerk sieht man, wie hier ganz verschiedene thematische Stränge zusammenlaufen, die früher von Nietzsche getrennt und ohne ausdrücklichen Bezug zum Nihilismus als erkenntnistheoretische, ästhetische, moralische oder metaphysische Probleme reflektiert wurden. Eine umfassende Darstellung des Nihilismus bei Nietzsche müsste all diese Stränge in ihrer Entwicklung verfolgen und zeigen, wie sie schliesslich in der Nihilismusproblematik terminieren. Das kann hier mit dieser Arbeit natürlich nicht geleistet werden. In der Beschränkung auf den thematischen Strang der Erkenntnisproblematik kann ich demnach auch nicht beanspruchen, der Nihilismusproblematik bei Nietzsche in ihrer ganzen Komplexität gerecht zu werden. Es kann hier wirklich nur darum gehen, einen Zugang zur Problematik zu öffnen. Es scheint mir, dass schon viel gewonnen ist, wenn der Nihilismus wenigstens auf einen Aspekt hin, als das Ende des "Stromes" erfasst wird, auf das 'unsere europäische Kultur sich seit langem schon wie auf eine Katastrophe zubewegt'. Notgedrungen muss ich in thematischer Beschränkung den "Strom" auf ein kleines Flüsschen reduzieren, das aber nichtsdestoweniger auf den Nihilismus zufließt.

Bei der thematischen Vielfalt und Komplexität der Nihilismusproblematik muss begründet werden, weshalb von den vielen Strängen, die zum Nihilismus führen, ausgerechnet der über Erkenntnis und Rationalität ausgewählt wurde, um die Genese der Nihilismusproblematik im Werk Nietzsches zu rekonstruieren. Andere Themenstränge - beispielsweise der ästhetische - liessen sich sicher ebensogut, wenn nicht sogar besser in Nietzsches Werk verfolgen, als die oft verdeckte und nur sporadisch reflektierte Erkenntnisproblematik. Die hier vertretene These, dass die Erkenntnisproblematik für die Genese des Nihilismus bestimmende Bedeutung hat, wird gestützt durch neuere begriffsgeschichtliche Untersuchungen, die aufweisen konnten, dass der Nihilismus seine begrifflichen Wurzeln im Deutschen Idealismus hat¹⁸⁾, und zwar vor

ontologisch orientierten Fragestellung aus, die von der biographischen Genese abstrahiert, als "Ende der Metaphysik" gedeutet. Einer der wenigen Nietzsche-Forscher, die ihr Augenmerk auch auf die genetischen Entwicklung von Themenkomplexen richten, ist Walter Kaufmann. Besonders zum Begriff des Dionysischen und zum Sokratesbild Nietzsches liefert Walter Kaufmann aufschlussreiche Einsichten (vgl. W. Kaufmann: Nietzsche. Philosoph, Psychologiest, Antichrist. Princeton 1950). In der neueren Forschung versucht Mazzino Montinari in philologischer Hinsicht diese genetische Betrachtungsweise einzubringen (vgl. bes. M. Montinari: Nietzsches Nachlass von 1885 bis 1888 oder Textkritik und Wille zur Macht.)

allem in dessen erkenntnistheoretischer Problematik. Als Beleg für die Verwurzelung des Nihilismus im deutschen Idealismus kann das berühmte Sendschreiben Jacobis an Fichte vom März 1799 herangezogen werden: "Wahrlich, mein lieber Fichte, es soll mich nicht verdriessen, wenn Sie, oder wer es sey, Chimärismus nennen wollen, was ich dem Idealismus, den ich Nihilismus schelte, entgegensetzte."¹⁹⁾ Bei diesem Sendschreiben handelt es sich nicht - wie vielfach noch angenommen wird - um die erste philosophische Verwendung des Nihilismusbegriffs. Es lassen sich frühere Notierungen beibringen. Relevanter aber als der Hinweis, welcher Autor den Nihilismusbegriff zuerst verwandt hat, ist die möglichst genaue Bestimmung des geistesgeschichtlichen Ortes, von dem die Nihilismusproblematik ausging. Eine genauere Lokalisation als Jacobis Sendschreiben erlaubt ein drei Jahre früher erschienenenes Buch von D.[Daniel?] Jenisch über Kant.²⁰⁾ Darin wird die "kritische Philosophie" vor allem in ihren trivialisierenden Formen als "offenbarer Atheismus und Nihilismus" bezeichnet, wobei "das letztere das eigentliche Wort für die Sache" sei.²¹⁾ Für unsere Thematik sehr aufschlussreich ist dabei, dass Jenisch diesen Nihilismus mit einer konkreten Erfahrung zusammenbringt, die aus der Konfrontation mit der erkenntnistheoretischen Problematik des Idealismus entsteht: "Ich gestehe es aufrichtig, dass der blossе Gedanke der gänzlichen, der absoluten Irrealität menschlicher Erkenntniss in Rücksicht der Dinge an sich, und der Transcendental-idealistischen Schöpfung aller Naturgesetze ... etwas höchst niederschlagendes und alle höhere Kraft-Anstrengung lähmendes hat. Es ist mir nicht anders, als wenn die ganze Natur mit allen ihren Myriaden von Wesen und Wundern in den unabsehblichen Schlund der Vernichtung hinunterstürzt, mein

18 vgl. O. Pöggeler: Hegel und die Anfänge der Nihilismusk Diskussion. Pöggeler weist hier nach, "dass der Nihilismusbegriff ein Grundwort in der Diskussion um den deutschen Idealismus gewesen ist." (S.310). Vgl. auch Seite 328: "Bleibt es also unklar, wann und wo der Begriff "Nihilismus" in die Diskussion eingeführt worden ist, so wird doch aus dem schon jetzt bekannten frühen Gebrauch dieses Wortes ersichtlich, dass das Wort mannigfache Bedeutungsnuancen gehabt hat ... Ein Bezug des Terminus "Nihilismus" auf den Terminus "Idealismus" scheint sich jedoch zumeist durchzuhalten."

19 Das Sendschreiben ist vollständig abgedruckt bei D. Arendt: Nihilismus. Die Anfänge von Jacobi bis Nietzsche. Köln 1970 (zitierter Stelle Seite 131)

20 D. Jenisch: Ueber Grund und Werth der Entdeckungen des Herrn Professor Kant in der Metaphysik, Moral und Aesthetik. Berlin: Fried. Vieweg dem älteren 1796

21 D. Jenisch: op. cit. S. 203

vernünftiges Ich hinter ihm drein; - und über uns schlagen die lethäischen Fluthen des ewigen Nichts zusammen."²²⁾ Der Ursprungsort des Nihilismus lässt sich hier sehr genau lokalisieren im erkenntnistheoretischen Zweifel an der Realität der Dinge an sich. Diese im Idealismus ausgelöste Infragestellung des "Daseins der Dinge ausser uns" (Kant) wird zum Ausgangspunkt einer weitausstrahlenden Krisis der Rationalität. Jacobi verbindet seinen Nihilismusvorwurf mit der Forderung einer Abkehr von der Rationalität und einer Zuwendung zu Gefühl und Glauben.²³⁾ Mit dem Zweifel an der Realität der Dinge an sich wird auch die Realität des Offenbarungsglauben, die sich ebenfalls der Vernunftkenntnis entzieht, in Frage gestellt. So wird verständlich, dass der Nihilismus als der vernichtende Gedanke über die "Irrealität menschlicher Erkenntnisse" mit einem "Atheismus" in Verbindung gebracht wird.

Die 'niederschlagende' und 'lähmende' Erfahrung, die bei Jenisch durch den Gedanken an die "Irrealität menschlicher Erkenntnisse in Rücksicht der Dinge an sich" ausgelöst wird, erinnert an die Vehemenz, mit der Kant den absoluten Idealismus, wie er ihn von Berkeley vertreten sah, zu widerlegen versuchte. Wenn Kant beispielsweise vom Idealismus als von einem "Skandal der Philosophie und allgemeinen Menschenvernunft" spricht,²⁴⁾ so sieht er diesen Idealismus offenbar in einem sehr ähnlichen Licht wie Jenisch, Jacobi u.a., ohne dafür den Titel "Nihilismus" zur Verfügung zu haben. Es ist offensichtlich, dass die idealistische Erkenntnisproblematik mit einer Gefahr verbunden ist, die zentrale (moralische, religiöse) Werte bedrohte und die von einigen Denkern wahrgenommen wurde. Einige haben dafür den Begriff "Nihilismus" geprägt, andere haben mit andern Begriffen wie "Atheismus", "Verlust der Realität Gottes", "Solipsismus", "absoluter Idealismus" etc.²⁵⁾ operiert; durchgängig ist dabei aber die Problematik der idealistischen Vernunftkenntnis. Auch Kants "Grenzbestimmung" der reinen Vernunft ist nicht zuletzt eine Frucht der Auseinandersetzung mit diesem

22 D. Jenisch: op. cit. S. 200f.

23 Vgl. O. Pöggeler: op. cit. S. 319: "Jacobi fordert vom Menschen, nicht nur dem Verstandesdenken, sondern auch seinem Herzen zu folgen, den Sprung zu tun von der Rationalität weg zum Gefühl und zum Glauben und mit diesem Glauben dann dem Nihilismus doch zu entfliehen, sich ein Jenseits zum Nihilismus zu eröffnen. Der Nihilismus bleibt dabei anerkannt als die unausweichliche Konsequenz des Verstandesdenken."

24 Kant: Kritik der reinen Vernunft B XXXIX (Anmerkung): "Der Idealismus mag in Ansehung der wesentlichen Zwecke der Metaphysik für noch so unschuldig gehalten werden, (das er in der Tat nicht ist,) so bleibt es immer ein Skandal der Philosophie und allgemeinen

Problem der sich verabsolutierenden Vernunftserkenntnis.

Wenn nun der frühe Nietzsche im Zusammenhang mit seinen Reflexionen über die "desperate Erkenntnis" von einer "Bändigung der Erkenntnistriebe" spricht,²⁶⁾ so scheint er eine sehr ähnliche Problematik vor Augen gehabt zu haben wie jene Leute in den Anfängen der Nihilismusk Diskussion. Offenbar wollte er mit einer solchen "Bändigung" den damals noch unscharf wahrgenommenen Konsequenzen der Vernunftserkenntnis ausweichen.

Durch diese hier angedeutete Analogie zwischen dem phylogenetischen Ursprung der Nihilismus-Diskussion in der idealistischen Vernunft- und Erkenntnisproblematik und dem ontogenetischen Anfang der Nihilismusproblematik bei Nietzsche bekommt unser Zugang über die Erkenntnisproblematik vorgängig seine Berechtigung, und es wird verständlich, warum die Nihilismusproblematik gerade von dieser Seite her angegangen wird. Durch die Darstellung der Entwicklung der Erkenntnisproblematik im Werk Nietzsches hoffe ich, die Genese des Nihilismus rekonstruieren zu können. Es wird sich dabei zeigen, wie sich die Nihilismusproblematik allmählich als das unausweichliche Produkt einer spezifisch strukturierten Erkenntnis herauskristallisiert.

Bei der Darstellung dieser Entwicklung stütze ich mich auf die übliche Aufgliederung von Nietzsches Philosophie in drei Perioden. Diese Periodisierung ist nicht ganz unproblematisch, sie zwingt sich aber durch zwei Nietzsches Philosophieren bestimmende Ereignisse auf: erstens durch den Bruch mit Wagner mit der daraus folgenden Abkehr von der idealistischen Kunstphilosophie der ersten Periode und zweitens durch die Zarathustra-"Offenbarung", die den Anfang der dritten Periode markiert, in der Nietzsche die nihilistischen Konsequenzen unserer Wissenschaft, unserer Moral und Religion in scharfer Form herausarbeitet.²⁷⁾

Die charakteristische Wandlung von Nietzsches Stellung zu der hier thematisierten Erkenntnisproblematik in den drei Perioden möchte ich kurz skizzieren, um damit die Gliederung dieser Untersuchung in drei Teile einsichtig zu machen. In der ersten Periode versucht Nietzsche, veranlasst durch die Einsicht, dass die Erkenntnis auf den "Untergang" zugeht, die Erkenntnis durch die Kunst zu bändigen:

Menschenvernunft, das Dasein der Dinge ausser uns bloss auf Glauben annehmen zu müssen, und, wenn es jemand einfällt es zu bezweifeln, ihm keinen genugtuenden Beweis entgegenstellen zu können."

25 Vgl. O. Pöggeler: op. cit. S. 328

26 Vgl. III/4,15ff.; 19(34), (35), (36)

27 Zur ersten Periode gehören GT, UB, zur zweiten MA, M, FW I-IV und zur dritten FW V, JGB,

LEBENS LAUF

Am 15. Mai 1953 wurde ich in Zürich geboren als zweites von sieben Kindern des Architekten Otto Joos von Zürich und seiner Ehefrau Chiara Joos - Crameri von Poschiavo (GR). Meine schöne und unbeschwerte Kinder- und Jugendzeit verbrachte ich in Zürich - Wollishofen, wo ich von 1960-1969 die Primar- und Sekundarschule besuchte. Anschliessend trat ich in das Mathematisch-Naturwissenschaftliche Gymnasium ein, das ich 1973 mit der Matura Typus C abschloss. Im Herbst 1973 immatrikulierte ich mich an der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich. In den Fächern "Geschichte der Philosophie", "Geschichte der deutschen Sprache und Literatur", "Systematische Philosophie" und "Kirchengeschichte" besuchte ich Vorlesungen und Seminare bei den Professoren Rudolf Meyer, Helmut Holzhey, Emil Staiger, Wolfgang Binder, Stefan Sonderegger, Hermann Lübke und Hans-Dietrich Altendorf. Im Laufe meines Studium veranlassten mich meine philologischen Interessen, neben dem obligatorischen Latinum noch das Graecum zu absolvieren. Im Frühling 1979 erwarb ich das Lizentiat, ein Jahr später das Mittelschullehrer-Diplom. Neben der Arbeit an meiner Dissertation unterrichtete ich seit 1980 mit einem reduzierten Pensum an der Kantonschule Zürich.

